Markenklamotten

Oskar zog sich die Kapuze seines Pullis über den Kopf. Der Wind pfiff zwischen den Häusern und der matschige Schnee auf der Straße drang durch seine Sportschuhe. Seine Socken waren schon ganz nass und kalt und er wünschte sich, dass er sein gespartes Geld für neue Schuhe ausgegeben hätte. Aber stattdessen war jetzt alles weg, weil die Heizung plötzlich kaputt gegangen war und das ausgerechnet im kältesten Winter den er je erlebt hatte. Seine Mutter hätte die Reparatur niemals allein aus eigener Tasche zahlen können.

In der Schule wurde zum Glück schon seit einigen Monaten geheizt. Oskar klopfte seine Schuhe auf der großen Fußmatte am Eingang aus und lockerte seinen Schal. Er hatte ihn von seiner Mutter zu Weihnachten bekommen, sie hatte ihn selbst gestrickt. Schnell stopfte er ihn in seinen Rucksack, bevor ihn irgendjemand damit sehen konnte und ging in seine Klasse. Es war noch ziemlich früh, also war erst kaum jemand da. Oskar ging zu seinem Platz, stellte seinen Rucksack auf den Sessel und zog sich die Schijacke aus. Sie war einmal weiß gewesen, aber inzwischen wirkte sie fast grau und war ihm viel zu kurz in den Ärmeln. Aber sie war warm und das war die Hauptsache. Er hängte sie nicht hinten an die Garderobe, sondern warf sie über den Sessel neben seinem. Da saß sowieso niemand.

Unruhig zog er sich die Ärmel seines Pullis über die Hände. Mark stand in der Tür. Seine Freunde gleich neben ihm. Er ging nicht einmal in Oskars Klasse, aber er war trotzdem fast jeden Tag da, kaum dass Oskar in die Schule gekommen war.

Mark war nicht wie er. Seine Eltern hatten gute Jobs und viel Geld und kauften ihrem Sohn was immer er auch wollte. Und Mark wollte vieles. Er zog nur das an, was gerade in Mode war und dessen Markenname so groß wie möglich über die Brust geschrieben stand. Nicht einmal seine Freunde waren so eingebildet, aber sie gaben sich die größte Mühe und deswegen hatte er es auch nicht auf sie abgesehen. Stattdessen zog er über die her, die nicht das taten, was er tat. Die sich nicht irgendwelche teuren Klamotten kauften und sonst nichts anderes anzogen.

„Hey Loser“, sagte er und klopfte gegen den Türstock. Oskar konnte nichts dagegen tun, dass er den Kopf wandte und Mark ansah. Der grinste erfreut, weil Oskar immer noch blöd genug war darauf zu reagieren. Er kam in die Klasse, gefolgt von seinen Freunden und baute sich vor Oskars Tisch auf, die Hände in die Seite gestemmt und die Augenbrauchen hochgezogen. Er trug ein dunkles Hemd, das er in seine Hose gesteckt hatte. Oskar hatte einen Pullover an und dieselben Jeans, die er schon seit einer Woche trug. „Was ist dir denn passiert“, sagte Mark. „Hast du deine Klamotten mit einem Obdachlosen getauscht? Riechst du deswegen auch so komisch?“ Seine Freunde lachten.

Oskar presste die Lippen zusammen und sah zu Boden. Er wollte zurückreden, aber er wusste nicht was. Er hatte es sich schließlich nicht ausgesucht sich so anzuziehen, er wollte nicht, dass Leute wie Mark sich über ihn lustig machten. Aber das interessierte Leute wie Mark nicht, sie machten weiter und weiter, ganz egal wie Oskar sich dabei fühlte. „Weißt du, ich will ja nicht deinen Style runtermachen“, sagte Mark und seine Freunde lachten schon wieder, „aber Oskar, mein Freund, hast du schon mal drüber nachgedacht nicht auf der nächsten Müllhalde shoppen zu gehen? Ich habe gehört, es soll Läden geben in der Stadt die verkaufen richtige Klamotten, von echten Marken und nichts was deine Mama aus irgendwelchen Spendenboxen gefischt hat.“

Er hätte wohl noch ewig so weiter gemacht, aber plötzlich griff jemand Mark von hinten in die blondierten Haare und riss daran. Mark stieß ein überraschtes Quietschen aus. Seine Freunde keuchten erschrocken. „Hau ab, du kleine Kröte“, knurrte der Kerl, der ihn immer noch an den Haaren hielt. Er war um einiges älter, hatte schulterlange schwarze Haare und ein Piercing in der Nase. „Nur weil jemand nicht so ein jämmerlicher Mitläufer ist wie du und mit seinem Geld um sich wirft als wäre er bescheuert, gibt dir das nicht das Recht dich für etwas Besseres zu halten. Also verzieh dich lieber schnell!“

Oskar starrte ihn an, während Mark und seine Freunde fluchtartig den Klassenraum verließen. Der Typ schaute ihnen hinterher, dann drehte er sich zu Oskar um und verschränkte die Arme. „Jetzt darfst du dich bedanken.“

„Äh… danke“, sagte Oskar leise und der andere nickte. Und bevor Oskar überhaupt fragen konnte wer er war, hatte er sich umgedreht und ging. Verwirrt blieb Oskar neben seinem Tisch stehen.